

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erhältlich täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in Kolo:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — \$  
Vierteljährig . . . 10 " — "  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "  
Einzeln Nummern 10 \$.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — \$  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — \$  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Auverte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen.  
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhards Eckerstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf., M. Augenthaler & E. Lessner; Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrichten 12 Heller, das zweite Mal je 14 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 179.

Hermannstadt, Dienstag den 7. August 1906.

122. Jahrgang.

## Serbien in der Klemme.

Wien, 3. August.

Serbien bietet in diesen Tagen ein rechtliches Schulbeispiel dafür, wie eine planlose Regierung ein Land in eine Sackgasse führen kann. Alle Nachrichten aus dem Kleinstaat berichten von der hochgradigen Anspannung der politischen Kräfte sowohl wie der Bevölkerung über die Grenzsperrung, mit der Oesterreich-Ungarn gegen das Königreich vorgegangen ist, und die das ganze wirtschaftliche Leben Serbiens mit einer Katastrophe bedroht. Angesichts dieser Sachlage würde man sich wohl fragen: Mühte es denn kein? Mühte das kleine Königreich, das keinen anderen Exportweg hat als nach und über Oesterreich-Ungarn, die Doppelmonarchie so weit zu treiben? Mühte es den Wiener Forderungen Trotz bieten und einen Zollkrieg provozieren, dem es in keiner Hinsicht gewachsen ist? Sowie man auch in Serbien darüber deklamiert, daß Oesterreich-Ungarn ein „Attentat gegen die serbische Selbständigkeit“ im Sinne führt, kein vernünftiger Mensch in Europa wird diesen Unbetrübungen Glauben schenken. Die Wahrheit ist, daß sich Serbien infolge seiner geographischen Lage in einer gewissen Abhängigkeit wirtschaftlicher Natur von Oesterreich-Ungarn befindet. Da die Türkei und die anderen Kleinstaaten am Balkan beiläufig dieselben agrarischen Produkte ausführen wie Serbien, ist keiner dieser Staaten für die serbischen Exportartikel aufnahmefähig. Neunzig Prozent des serbischen Viehes, der serbischen Pflaumen und sonstigen agrarischen Wertobjekte Serbiens wurden bisher von Oesterreich-Ungarn aufgenommen. Dieser Sachlage mühte jede serbische Regierung Rechnung tragen, soweit nur irgend möglich. Stets müssen sie sich vor Augen halten, daß Oesterreich-Ungarn die Macht hat, den Lebensnerv des Königreichs zu unterbinden. Die serbischen Regierungsmänner haben indessen diese Tatsache vollständig ignoriert und die Bedingungen abgemittelt, die Oesterreich-Ungarn für den Abschluß seines Handelsvertrages forderte. Die Bedingungen waren nicht ungebührlich. Die Wiener Regierung verlangte für die Aufnahme der serbischen Produkte nur die Berücksichtigung der österreichisch-ungarischen Industrie bei den staatlichen Lieferungen unter gleichen Bedingungen. Jeder unbefangene Mensch wird zugeben müssen, daß die Forderung keine unbillige ist. Ihre Erfüllung wäre mit keinerlei Schädigung Serbiens verbunden. Man hätte ihr Rechnung tragen müssen, auch wenn sie ein Opfer gekostet hätte. Um wieviel mehr, da sie dem Königreich ein solches in keiner Weise auferlegt!

Nun hat man sich in die Sackgasse verannt und weiß keinen Ausweg. Die Regierung verspricht dem Volke andere Abgabquellen, und man will in Belgrad sogar von der Suplicina einen Kredit verlangen, um neue Abgabengebiete für die serbischen Produkte ausfindig zu machen. Ach, du lieber Gott, welche Naivität! Als ob sich solche Dinge im Handumdrehen richten ließen! Wer nur im Abc der Volkswirtschaft zuhause ist, weiß, daß die Eroberung neuer Abgabengebiete für die Produkte eines Landes ein schwieriges, viele Jahre umfassendes Werk bildet, wobei sich zum Unternehmungsgeist des Handels eine umsichtige, planmäßige Politik der Regierung gesellen muß. Weder besteht aber der serbische Handel diesen Unternehmungsgeist, noch kann sich die Regierung einer Politik rühmen, die seiner zweckdienlichen Förderung gleichkäme. Will sie doch erst heute, nachdem sie bereits den Konflikt mit Oesterreich-Ungarn vom Zaune gebrochen, die neuen Abgabengebiete für die serbischen Produkte, die kein Mensch zu entdecken vermag, ausfindig machen! Daß eine Regierung, die so leichtfertig und planlos eine schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens verübt, auch nur vierundzwanzig Stunden nach solcher heroischer Politik im Ante zu stehen vermag, ist eben nur in Serbien möglich. Dort war man stets der Meinung, daß die sorgsame Pflege der russischen Sympathien hauptsächlich zu erzielen sei, indem man den Haß gegen Oesterreich-Ungarn nährt und schürt. Was aber will man heute mit der russischen Sympathie! Der Zar war immer

weit für Serbien, und er ist es heute mehr denn je. Was soll noch der Haß gegen die Donaumonarchie? Besonders, da die beiden Mächte ihre Rivalitäten auf der Balkanhalbinsel längst selbst begraben haben? Und wird dieser Haß standhalten, wenn man mit dem Volkswohlstand dafür zahlen soll?

Er wird nicht standhalten. Der Tag ist voranzusehen, da das Ministerium Paschitsch von der Bildfläche hinweggefegt und ein anderes Kabinett eingesetzt wird mit der bestimmten Bestimmung, so rasch wie möglich den Frieden mit Oesterreich-Ungarn zu machen. Vielleicht ist der Tag näher, als man glaubt. Die serbische Regierung hat zu ihrer Rechtfertigung ein Bלאuch vorgelegt, das alle Dokumente des Schriftenswechsels mit Oesterreich-Ungarn betreffs Abschlusses des Handelsvertrages enthalten soll. Nur Verblendung kann sich an den Glauben klammern, daß dieser Notenwechsel wirklich eine Rechtfertigung der serbischen Politik gleichkommen kann. Die allgemeine Kritik darüber wird ganz im Gegenteil eine für die serbische Regierung vernichtende sein. Und sie hätte keiner Rechtfertigung bedürft, wenn ihre Politik klüger und voraussichtlicher gewesen wäre. Rechtfertigung? Angesichts des zusammengeschrumpften Geldbeutels der serbischen Viehzüchter und Pflaumenpflanzer? Die dem zusammengeschrumpften Geldbeutel wird Herr Paschitsch vergeblich von der „Würde des unabhängigen Serbiens“ predigen, die übrigens gar nicht in Frage kam. Herr Paschitsch soll ein geschickter, wie man sagt, sogar gefährlicher politischer Intrigant sein. Mag sein. Aber das Regieren soll er anderen überlassen. So elementare Rechenfehler, wie er sich zuschulden kommen ließ, darf kein Staatsmann in verantwortlicher Stellung begehen.

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Ministerpräsident Alexander Wekerle und Minister Graf Julius Andrássy sind am 3. d. früh aus Pest wieder in Budapest eingetroffen. Als das Resultat der Fichler Audienzen kann es gelten, daß die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich im September aufgenommen werden. Diese Verhandlungen haben nicht nur den Zweck, eine Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu bewirken, sondern auch all jene frivolen staatsrechtlichen Fragen zu lösen, welche zwischen beiden Staaten der Monarchie obschweben. Se. Majestät hat ferner die Unterbreitungen des Ministers des Innern Grafen Julius Andrássy betreffend die Verfassungsgarantien genehmigt.

„Figyelő“ meldet: Das vom Minister des Innern Grafen Julius Andrássy anlässlich seiner letzten Audienz beim König in Pest dem Monarchen unterbreitete, auf die inneren Reformen bezügliche Memorandum schildert in allgemeinen Zügen die vom Ministerium des Innern teils bereits in Angriff genommenen, teils erst noch projektierten inneren Reformen. Diese Reformen erstrecken sich auf die Autonomie der Komitate und Städte, auf den Rechtskreis der Obergespanne, die Auslieferung der Steuern und die Rekrutierung im Ex-lex-Zustande, auf die Erweiterung des Wirkungsbereiches des Verwaltungsgerichtshofes, die Restituierung der Komitatskassen und Komitatsbuchhaltungen und die Außerkräftsetzung der lex Szapary. Das Memorandum skizziert alle jene leitenden Prinzipien, die der Minister des Innern bei der institutionellen Verwirklichung dieser Reformen befolgen will. Das Memorandum besitzt einen auf die Vorantion bezüglichen informativen Charakter.

Die panlawitischen Geistlichen Obergerarns können über die Maßregelung des agitatorischen Pfarrers Andreas Hlinka in Koszajbegy nicht zur Ruhe kommen. In der zu Magyar-Szatolca erscheinenden slowakischen Zeitung „Ludove Roviny“ (früher „Katolicke Roviny“) richten nun mehrere Geistliche der Zipser Diözese an den Zipser Bischof Dr. Alexander Parvy ein offenes Schreiben, in dem sie ihn aufmerksam machen, er wolle durch die Suspensionierung Hlinkas der Zipser Geistlichkeit Schrecken einjagen, damit es diese nicht wage, dem Volke das vom König

sanctionierte Nationalitätengesetz zu erläutern; dieses Bestreben führe aber zu keinem Erfolg. Weiter wird erklärt, es möge deshalb nur niemand der Ansicht sein, die slowakischen Geistlichen liebten das ungarische Vaterland nicht. Der Brief schließt mit dem sehr eindringlich gefärbten Wunsch, der Bischof möge dem eingesperrten Hlinka die Koszajbegy Parre zurückgeben, sonst würden die Katholiken von Koszajbegy samt und sonders zu einem anderen Glauben übertreten.

**Deutschland.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte sich bisher zu den Vorgängen in der Kolonialabteilung noch nicht geäußert, was in der Presse auffällig bemerkt wurde. Nun schreibt das Organ der Reichsregierung zu dieser Sache folgendes:

In der abgelaufenen Woche hat sich die Presse vielfach mit den Mißständen in unserer Kolonialverwaltung beschäftigt. Auf einzelne Vorkommnisse hier einzugehen, sehen wir in dem Stadium, in welchem sich die Sache gegenwärtig befindet, keinen Anlaß. Es ist bekannt, daß in den einzelnen Fällen eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Das Ergebnis dieser zur gründlichen Aufklärung des Vorgefallenen eingeleiteten amtlichen Schritte wird abgewartet werden müssen. Von einer Ansicht, durch eine durch die Umstände gebotene Zurückhaltung irgend etwas vertuschen zu wollen, kann doch wohl nicht die Rede sein, nachdem in allen zur Kenntnis der Regierung gelangten Fällen der vorgeschriebene Instanzenweg beschritten wurde.

**Frankreich.** Das Schreiben des Pariser Zentralkomitees der Allianz Israélitische Universelle, mittels dessen das französische Ministerium des Auswärtigen ersucht wurde, Schiffe nach Odessa zu schicken, um den von einem Pogrom bedrohten israelitischen Einwohnern dieser Stadt eine Zuflucht zu gewähren, hat, nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgenden Wortlaut: Paris, den 24. Juli 1906. Herr Minister! Mitteilungen aus Rußland lassen uns eine neue Menge in Odessa befürchten. Der Gouverneur dieser Stadt hat böse Ankerungen getan. Die israelitische Bevölkerung ist in Schrecken gesetzt. Wir müssen fürchten, sie zum andern Male Räubern und Mördern überliefert zu sehen. Die Bevölkerung weiß nicht, von wem sie Schutz erwarten darf. Es gibt immerhin einen Schutz, den die französische Regierung den Unglücklichen, die ihn suchen wollen, gewähren kann; indem sie in den Hafen von Odessa Schiffe schickt, um die Unglücklichen aufzunehmen und ihnen unter der französischen Flagge eine Zuflucht zu geben. Keine politische Rücksicht könnte solche Maßnahme hindern und Menschlichkeit verlangt sie. Wir kennen Ihre persönlichen Gefühle zu gut, um an der freundschaftlichen Aufnahme unseres Gelübdes zu zweifeln. Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer ehrerbietigen Achtung.

**Rußland.** In Peterhof herrscht wegen der Vorgänge in den Ostseehäfen große Bejorgnis. Es heißt, daß der Zar mit seiner Familie in den nächsten Tagen nach Zarskoje-Selo in das Militärlager überziehen werde.

Dem „Matin“ zufolge äußerte sich Kaiser Wilhelm über den Anarchismus, indem er sagte: „Es wäre wünschenswert, daß zwischen den Hüttern der Ordnung und der Autorität, die täglich Attentaten ausgeführt sind, jenes Einvernehmen herrichte, das wir bei den internationalen Umsturzaktionen wahrnehmen. Das Land, das über das Aufstehen des Antimilitarismus im Nachbarlande jubeln wollte, würde der Stadt gleichen, die illuminiert, weil im Nachbarorte die Cholera ausgebrochen ist.“

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Ministerrat beschloß in einer bis 4 Uhr morgens währenden Sitzung, die Kronländereien und Kirchengüter teilweise an Bauern zu verpachten. Diese Zugeständnisse sollen die Hauptgrundlage des neuen Manifestes bilden.

In Kronstadt begannen am 1. d. M. um Mitternacht zwei Kompanien Sappeure und Mineure, sowie die 4. und die 7. Flottenequipage zu meutern. Mehrere Offiziere, unter diesen der Admiral Beklemischew, wurden getötet, viele andere Offiziere festgenommen.

## Fenilleton.

### Zwei Frauen.

Roman von E. Borchart.

(42. Fortsetzung.)

„Und meine Schuld, mein vergiftetes Leben? Darf ich die Geliebte, die Höhe und Reine daran leiten?“ fragte Dettingen.

„Die Liebe überbrückt jede Klüft, sie veredelt und macht glücklich, sie . . .“ Hier stockte Elisabeth. Was für Worte redete sie da zu einem Fremden? Sie predigte von der Liebe und hatte doch selber die Liebe nicht — sie sprach von Glück und empfand doch keine. Heiß wollte es in ihr auf, alles Blut drängte sich zum Herzen, ihr Gesicht ward bleich und ein tiefunglücklicher Ausdruck trat in ihre schönen Augen.

Dettingen bemerkte die Veränderung nicht. Er hatte sich abgewandt, ein tränenloses Schlußchen erschnitterte seinen Körper. Erst nach Minuten wandte er sich jäh Elisabeth wieder zu und rief:

„Und wenn sie mich nicht wieder liebt, wenn sie mich von sich stößt? Ich ertrüge es nicht. Doch nein!“ beruhigte er sich selbst, „das wird nicht sein — sie wird mich auch lieben. Gräfin, haben Sie Dank, tauendfachen Dank für alles, was Sie mir gelagt haben! Ich bin ein neuer Mensch geworden durch Ihre Reinheit und Güte, und des Himmels reichsten Segen sehe ich auf Ihr Haupt herab. Leben Sie wohl — ich werde Sie wiedersehen! Sagen Sie mir, ob Sie mir ein gutes Andenken bewahren wollen, oder ob Sie mich vergessen werden?“

„Nein, ich vergesse Sie nicht, Herr Dettingen,“ entgegnete Elisabeth einfach, ihre Hand in die seine legend. „Und wenn ich Sie wiedersehe, so hoffe ich, in Ihren Augen das Glück leuchten zu sehen.“

„Das Glück,“ wiederholte Dettingen, wie träumend. Dann preßte er seine Lippen auf Elisabeths Hand und wandte sich zum Gehen. Elisabeth blickte ihm gedankenvoll nach, wie er langsam, den linken Fuß nach-

schleppend, aber trotzdem kräftig vorwärts schritt, bis sich seine hohe dunkle Gestalt in den Schatten der Edelkannen verlor.

Dann stieg ein Seufzen aus ihrer Brust, schwer und bang, es war ihr so weh und bekommen zumute, daß sie hätte weinen mögen. War es Dettingens Gesicht, die sie so ergreifen hatte, oder war ihr eigenes Leid dabei wieder wach geworden? — Eine eigentümliche Empfindung beherrschte sie: ihr war es, als ob das, was sie soeben gehört hatte, sie persönlich angehe, als wenn die Geschichte eng mit der ihrigen verknüpft wäre. Woher kam ihr die Sympathie für den fremden Mann mit seinem Lebensüberdruß und der doch so genialen Künstlerseele? —

Da knackte es ganz in ihrer Nähe im Unterholz. Sie wendete sich um und erblickte Beate, die mit eigentümlich verzerrtem Gesicht ganz in ihrer Nähe stand.

„Wie kommst du hierher?“ fragte Elisabeth sie erstaunt.

„Du bleibst so lange aus, Elisabeth — ich jorgte mich um dich —“

„Um mich?“ Diese erstaunte Frage mußte Beate genugsam zeigen, wie wenig liebevolle Gefühle Elisabeth von ihr erwartete, doch sie beachtete es nicht. Ein lauernder Blick traf die junge Frau.

„Du hattest Gesellschaft? — Ich sah eben einen Herrn von dir fortgehen?“ fragte Beate.

„Eben?“ entgegnete Elisabeth erstaunt. War das nicht schon eine gute Weile her, seit Dettingen gegangen war? War Beate ihr vielleicht heimlich gefolgt und hatte sie beobachtet? — Das Blut der Empörung wollte heiß in ihr auf; aber sie bezwang sich und erwiderte ruhig:

„Ja, ich traf Herrn Dettingen zufällig im Park.“

„Im Park von Landegg?“ — Wer ist dieser Herr Dettingen?“

Beates Art, Fragen zu stellen, reizte Elisabeth ja immer, heute aber unjagbar. Was wollte Beate eigentlich von ihr? Sie hatte nicht über Lust, zu schweigen, aber sie fühlte instinktiv, daß sie damit eine Unlugheit begehen würde.

„Dettingen ist ein Freund Bohnenburgs und weiß dort zum Besuch,“ antwortete sie deshalb kurz.

„Du erzählst mir nie davon.“

„Ich wußte nicht, daß es dich besonders interessieren würde.“

„Nein, es interessiert mich auch nicht,“ sagte Beate anscheinend gleichgültig, aber in ihren Augen lag ein Widerspruch.

Ziemlich schweigend legten die beiden den Weg nach dem Schlosse zurück und ebenso schweigend nahmen sie zusammen die Abendmahlzeit ein.

Danach suchte jede ihr Zimmer auf.

Beate schrieb noch denselben Abend einen langen Brief an Herbert.

„Klaus Roden ist hier — ich sah ihn zufällig im Park — er soll bei Bohnenburg zum Besuch sein,“ ließ sie ganz nebenher, wie absichtslos einfließen. Es bedurfte auch keiner weiteren Worte. Herbert wußte ja genau, daß Elisabeth viel auf Bohnenburg verkehrte, und er konnte sich also zusammenreimen, was er wollte. Sie, Beate, hatte ja nichts gelagt, nichts behauptet, aber sie glaubte den Bruder zu kennen.

„Wehe dir, Elisabeth, was hast du mit Klaus Roden zu schaffen,“ zürnte Beate, „warum hast du verschwiegen, was zu wissen mir höchst Seligkeit gemein wäre? Willst du dich zwischen ihn und mich drängen, wie einst jene andere? Ich hasse jene — hüte auch du dich vor meinem Haß!“

Beates Augen glänzten wie im Fieber; sie lag die halbe Nacht hindurch wach.

Den nächsten Morgen in aller Frühe mußte ein Bote den Brief zur nächsten Poststation bringen.

XVI.

Zwei Tage später saß Elisabeth mit Beate beim Frühstück im Speisezimmer.

„Herbert kommt heute,“ bemerkte Beate trocken, wie beiläufig.

„Herbert kommt?“ fragte Elisabeth, ihren Ohren nicht traugend.

„Ja, heute mit dem Buge von Salzburg, der um ein Uhr auf der Station in Belfern eintrifft. Um zwei Uhr wird er dann hier sein.“

Ich erhielt soeben eine Karte, worin er mich um den Wagen bittet.“

Elisabeth war erblickt. Er hielt es also nicht für nötig, ihr, seiner Gattin, seine Ankunft zu melden, sondern er schrieb darüber an Beate.

Die Meuterer begaben sich hierauf mit der Festungsseisenbahn nach Fort Konstantin, überfielen die dort stationierte Artillerie und schwenkten rote Fahnen unter den Rufen: „Land und Freiheit!“ Dann feuerten sie einige Schüsse aus den Geschützen ab. Sofort wurde General Adlerberg mit Infanterie und Artillerie gegen die Meuterer entsendet. Um 3 Uhr früh begann der Kampf um das Fort. Die Regierungstruppen schossen aus Maschinengewehren, die Meuterer antworteten mit Festungsgeschützen. Wie später festgestellt wurde, hat übrigens die Kronstädter Festungsartillerie mit den Meuterern nicht gemeinsame Sache gemacht, sondern verhindert, daß sie die Geschütze berühren. Die Situation in Kronstadt ist trotz der Wiederherstellung der Ruhe noch immer sehr bedrohlich. Zahlreiche Patrouillen durchziehen alle Straßen; die Zugänge zu der Stadt sind abgeperrt.

Ueber Kronstadt wurde der Kriegszustand verhängt. Sieben Meuterer von der Minenkompanie wurden wegen Ermordung von Offizieren zum Tode verurteilt.

### Stimmen aus dem Publikum.

#### Einladung

zu der Dienstag den 7. August l. J. abends 8 Uhr im Extrazimmer des Hotels „Römischer Kaiser“ stattfindenden Versammlung der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins.

Tagesordnung: 1. Feststellung des Ausflugsprogramms anlässlich der Hauptvereinsversammlung. 2. Mitteilungen und Anträge. 3. Mitgliederanmeldungen.

Hermannstadt, 6. August 1906.

Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins.

#### Einladung.

Der achtungsvoll unterzeichnete Ausschuss des Siebenbürgischen Karpathenvereins gibt sich die Ehre, hiemit zu der am 18. August l. J. halb 5 Uhr nachmittags zu Hermannstadt im Rathhause stattfindenden 28. Hauptversammlung die Mitglieder und Freunde des Vereins höflichst einzuladen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vereinsvorstandes. 2. Vorlage der Jahresrechnung für 1905 zur Überprüfung und Genehmigung. 3. Voranschlag für 1907 und Bestimmung der den Sektionen zu erteilenden Unterstufungen. 4. Bericht des Vereinsauschusses betreffend die Wahl eines Ehrenmitgliedes und die Verleihung von Ehrenzeichen. 5. Besprechung der in Zukunft zu beobachtenden Vorgehens bei Gewährung von Unterstufungen an die Vereinssektionen.

Im Anschluß an die 28. Hauptversammlung finden vom 19. bis 21. August unter Leitung der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins touristische Ausflüge statt, über die ein Spezialprogramm rechtzeitig Aufschluß erteilen wird.

Hermannstadt, am 6. August 1906.

Der Ausschuss des Siebenbürgischen Karpathenvereins: Dr. Gustav Lindner, Vorstand. Dr. Friedrich Kepp, Sekretär.

### Vokalnachrichten.

Zageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 7. August.

**Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums.** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

**Naturwissenschaftliches Museum.** Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

**Siebenbürgisches Karpathenmuseum.** Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

**Orlenpark.** Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang halb 6 Uhr nachmittags.

**Gewerbebeschulwesen.** Der vom l. ung. Unterrichtsminister zu den am 6. und 7. d. stattfindenden Prüfungen des staatlich unterstützten Zeichenlehrkurses an der Hermannstädter Gewerbeschule als Kommissar entsandte Sektionsrat Martin Martonffy ist in Begleitung des Direktors der Budapester Kunstindustriehochschule Grünwald und des Arader Gewerbebeschulprofessors Resnora am 4. d. abends hier eingetroffen.

**Wutverdächtig.** Der hiesige Realitätenbesitzer Herr Viktor Hugo Borger wurde — wie wir mit aufrichtigem Bedauern vernahmen — am 5. d. in Fred von einem Hunde gebissen. Aus gebotener Vorsicht hat sich Herr Borger am 6. d. — unter Mitnahme des Kadavers des nach dem Unfälle erschlagenen Hundes — nach Budapest begeben, um im dortigen Pasteurinstitut die erforderliche Untersuchung zu erwirken.

Diese Rücksichtslosigkeit erschien ihr so ungeheuerlich, daß sie sie kaum zu fassen vermochte. Je weniger sie diese Handlungsweise von ihm aber begriff, desto mehr empörte sich ihr Stolz dagegen, und sie hatte Mitleid, vor Beate ihr Bekränktheit zu verbergen. Sie biß die Zähne aufeinander und schweigend leidend, dann sprach sie mit der Schwägerin von anderen Dingen, die in keinem Zusammenhang mit des Gatten Ankniffen standen. Sobald es tunlich war, zog sich Elisabeth aber in ihr Zimmer zurück.

Hier dachte und grübelte sie über das seltsame Verhalten des Gatten nach. Er, der bisher die Höflichkeit und Rücksicht selbst gewesen war, mußte sich in der Zwischenzeit sehr verändert haben, daß er die natürlichste Höflichkeitsform außer acht gelassen hatte. Sie hatte gehofft, daß die Trennung eine Aenderung zum Besseren in ihr Verhältnis bringen würde, nun sah sie, daß sie sich getäuscht hatte, ja, sie mußte fast fürchten, daß er ihr nichts weniger als veridolnlichen Gefühlen beimehrte. Er hatte ihr ja allerdings während seiner Abwesenheit ab und zu einen kurzen höflichen Brief geschickt, aber niemals von seiner Rückkehr darin gesprochen. Nun kam er so plötzlich und unerwartet, ohne ihr irgendwelche Mitteilung davon zu machen. — Das ließ sie trübe und mutlos der Zukunft entgegenzehen. In der letzten Zeit hatte sie sich oft auf dem Wunsch ertrapt: „Ach, wenn Herbst erst wieder daheim wäre!“ Jetzt hätte sie keine Heimkehr hinauschieben mögen, oder sah ihr doch mit sehr gemischten Gefühlen entgegen.

Sie nahm ein Buch und versuchte, sich in die Lektüre zu vertiefen, aber das geringste Geräusch lenkte sie ab und ließ sie nervös zusammenzucken. Da sollte draußen ein Wagen. Sie sprang auf und eilte an die Tür. Hier blieb sie aber zögernd stehen. „Nein, ich werde ihm nicht entgegen gehen, er hat mir nicht mitgeteilt, daß er kommt!“ dachte sie trozig und lehrte um. Sie suchte ihr Tun vor sich selbst mit der Beleidigung, die er ihr zugefügt, zu rechtfertigen, aber ihr Herz klopfte ungestüm und ihr Ohr lauschte gespannt auf jeden Schritt.

Da endlich — ihr Herz drohte stillzustehen — klopfte es an ihre Tür, und gleich darauf trat Graf Lanbegg über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

**Gartenfest.** Der vom Verein für Christbesserung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder am 5. d. veranstaltete Wohltätigkeitsabend bewährte die seit einer Reihe von Jahren bekannte Zugkraft. Der Hermannsgarten war bereits zu Beginn des in des Wortes bestem Sinne einem edlen Zwecke dienenden Gartenfestes dicht besetzt. Die Gesichter der vor dem Bazar sich drängenden Kinderdar schrahten vor Lust und Freude und die Großen, die herbeigekommen waren, um — eingedenk der Worte des Erlösers: „Lasset die Kleinen zu mir kommen“ — ihr Scherlein zur Förderung des von dem Vereine angestrebten Zieles beizutragen, kamen reichlich auf ihre Kosten durch die vom Chorleiter Hebel geleiteten und von seinen Eleven mit Streichmusik begleiteten Chören und die heitere Stimmung sichernden gefanglichen Vorträge der „Typographia“ sowie durch die Leistungen einer Abteilung der Zwickkapelle. Daß sämtliche Nummern der Vortragsordnung starken Beifall hatten und — wie üblich — vice versa — Wiederholungen und Zugaben gewährt wurden, ist wohl leicht erklärlich. Den stürmischsten Applaus erzielten unstreitig Fräulein Berta Wotjchinsky mit der Solozene „Die Kriegerin“, dann Herr Weising mit dem „Hausiererkaplett“ und Herr Kellner mit lokalgefärbten Klapphornwerken. Nach der unter großem Interesse bedehnten Verlosung wurde dem Tanzvergnügen in ausgiebigem Maße gehuldt.

**Kindervorstellung im Hermannsgarten.** Dienstag den 7. d. M. findet, wie bereits angezeigt wurde, eine Aufführung des Volksmärchens „Hänsel und Gretel“, im Hermannsgarten unter der Leitung des Regisseurs Kunst statt. Die Zwischenmusik besorgt die Kapelle Roth. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums findet die Aufführung bei gedeckten Läden statt. Der Anfang ist präzise 8 Uhr. Alles Uebrig enthält die Programme.

**Todesfälle.** Nikolaus Tamasiu, pens. l. ung. Beamte, ist am 4. d. im Alter von 74 Jahren hier gestorben und am 6. d. nachmittags im Jozsefstädter gr.-orient. Friedhofe beerdigt worden. — Frau Flora Balazs geb. Wangs ist am 5. d. nach kurzem Leiden im 49. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 7. d. um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Kempelgasse Nr. 2 nach evang.-ref. Rituz auf dem kath. Friedhofe statt.

**Zum Streif der heiligen Maurer** haben wir erfahren, daß, nachdem die Aufsperrung der Gehäusen und deren neuerliche Forderung wenig Aussicht auf baldige Vereinbarung bieten, ein großer Teil der Maurergehülfen über Berufung nach Klausenburg und Budapest, wo viele Bauarbeiten sind, abziehen soll.

**Zur Lohnbewegung.** Die hiesigen Schmiede- und Wagnergehilfen hatten vor ungefähr 14 Tagen ihre Arbeitgeber schriftlich um Verbesserung ihres Lohnes, Verfürzung der Arbeitszeit und Regelung des Frühstücksgeldes ersucht, hierauf aber eine unbefriedigende Antwort erhalten. Gekern nun haben diese Gehilfen mit Unterstützung der Organisation ihren Arbeitgebern das nachstehende Memorandum überreicht: „Wir unterfertigten Gehilfen haben solibarisch folgende Forderungen einzureichen beschloffen und erwarten binnen 8 Tagen Antwort, welche Zeit zugleich als Kündigungszeit zu betrachten ist: 1. 10% stündige Arbeitszeit, und zwar von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends mit einer einstündigen Mittagspause und einer halben Stunde Frühstückzeit. 2. Abschaffung des Koff- und Logie-Systems. 3. Der Tagelohn beträgt bei bis zu einem Jahre beschäftigten Arbeitern 2 Kronen 40 Heller (Minimallohn) und steigt mit jedem Jahre mit 40 Heller bis zum Maximalbetrage von 4 Kronen 40 Heller. 4. Der Lohn soll jedem Samstag nach Arbeitschluß ganz und pünktlich auszubezahlt werden. 5. Ueberstunden und Sonntagsarbeit sollen mit 30% vergütet werden. 6. Anständige Behandlung und Reinigung der Arbeitsräume. 7. Anerkennung des 1. Mai als Arbeiterfeiertag. 8. Innerhalb 6 Monaten darf von den jetzt beschäftigten Arbeitern keiner entlassen werden. 9. Diese Forderungen müssen schriftlich und gescheverbündlich unterzeichnet werden. 10. Der neue Arbeitsvertrag soll in jeder Werkstätte sichtlich angebracht werden.“

**Zöllige Verletzung.** Einer in der Stadt verweilenden Nachricht zufolge hat eine in der Kempelgasse wohnende Frau, während sie am 2. d. nachts ihren Koffer zur Reise nach Budapest packte, die brennende Petroleumlampe umgestoßen und dabei Verletzungen erlitten, denen sie am 5. d. abends erlegen ist. Bei der Polizei ist über diesen Unfall keine Anzeige erstattet worden.

**Im Schlaf bestohlen.** Am 2. d. fuhr der Refinarer Einwohner Nikolaus Alexu in Gesellschaft des aus Refinar gebürtigen, gegenwärtig in Schaal wohnenden Nikolaus Vidrigin in Geschäftsanlegenheiten nach Heltau. Während der Rückfahrt stahl ihm, als er fest eingeschlafen war, Vidrigin aus dem Leibgürtel die Geldbörse mit dem Betrage von 197 Kronen. Die Gendarmerie legte Vidrigin nach, hielt in seiner Wohnung zu Schaal Hausdurchsuchung und fand auf dem Aufboden etwas über die Hälfte des gestohlenen Geldes versteckt vor. Vidrigin, der angesichts dieses Beweises keine Tat unbekannt, ist am 5. d. verhaftet und der l. Anwaltschaft eingeliefert worden.

**Luzuspieldemerk in Kronstadt.** Interessenten werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß Programme und Anmeldebögen für diesen Markt beim hiesigen Magistrat (Amtszimmer des Bizenotars Dr. Hermann Drendt) zu haben sind.

**Kleine Mitteilungen.** Gefunden wurde in der Nacht vom 5. d. ein schwarzer Rock; abzuholen vom Privatdetektivinstitut, Elisabethgasse 54. — Verloren wurde am 5. d. zwischen 8 und 9 Uhr vormittags unter den Erlen in der Nähe des Garnisonspitals eine braune Tudsacke mit Kragen und gelben Knöpfen; gegen Belohnung abzugeben in der Mehrhandlung Keil, Großer Ring 11. — Verloren wurde ein kleinerer Geldbetrag, ein Hundebalsband mit Marke und eine einfachdeckige goldene Zylinderbarmenuhr mit goldener Kette. — Gefunden wurden ein Paar Kinderlabalen. — Aufgefange wurden 4 Gänse; abzugeben, resp. abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

### Zagesnachrichten.

**Ernennung.** Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtsstafel hat den unbesoldeten Rechtspraktikanten Jozian Dalj zum besoldeten Rechtspraktikanten ernannt.

**Bestätigung.** Der kön. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Hermannstädter Athletenklubs genehmigt.

**Freiwilliges Automobilkorps.** Das Verordnungsblatt für das l. und l. Heer veröffentlicht eine Zirkularverordnung vom 27. Juli 1906, wonach Se. Majestät mit Entschliebung vom 24. Juli 1906 die organischen Bestimmungen für das l. l. österreichische freiwillige Automobilkorps genehmigt und die Führung des obigen Titels, sowie der Kaiserkrone als Embleme an der Uniform gestattet hat.

**Konfessionelles.** Der Minister für Kultus und Unterricht Graf Albert Apponyi hat sämtliche Municipien des Landes die auf die Statuten der israelitischen Religionsgemeinden und Selbstvereine bezüglichen Anweisungen geschickt und die Municipien gleichzeitig angewiesen, den Vorständen der israelitischen Religionsgemeinden diese Anweisungen, welche als Norm für alle neuzuschaffenden Statuten zu gelten haben werden, zuzustellen. Die Anweisung hat den Zweck, dem Staate eine größere Angereiz auf das Unterrichtsweisen in den konfessionellen jüdischen Schulen und eine wirksame Kontrolle zu sichern.

**Die Dienstbotenwohnungen.** Der Minister des Innern hat die Municipien mittels Rundschreibens aufgefordert, auf Grund des Sanitätsgesetzes die Angelegenheit der Dienstbotenwohnungen auf statuta-

rlichem Wege zu regeln. Jede Dienstbotenfamilie soll ein besonderes Zimmer erhalten und Überfüllungen sollen verhütet werden. Zur Durchführung der notwendigen Bauten kann ein Termin von 10 Jahren bewilligt werden.

**Auswanderungsprospekte.** Das Ministerium des Innern hat Kenntnis davon erlangt, daß die Bizegepläne einzelner Komitate den nach Amerika auswandernden Personen mit den erbetenen Reiseplänen zugleich auch die von der Cunard Line Steam Ship Company herausgegebenen Auswanderungsprospekte zuzuschicken. Nachdem dieses Vorgehen dem Geiste des G. N. IV: 1903 widerspricht und überdies auch den Charakter der Aufforderung zur Auswanderung an sich trägt, hat der Minister des Innern sämtliche Municipien des Landes angewiesen, dem Ansuchen der Cunard Line um Verbreitung ihrer Prospekte in Hinkunft nicht zu entsprechen.

**Die jüdischen Kultussteuern.** Laut Meldung des „Figyelő“ hat Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi anlässlich eines konkreten Falles verfügt, daß jene Mitglieder einer israelitischen Kultusgemeinde, die im selben Orte in den Verband einer anderen israelitischen Kultusgemeinde, eintreten, die auf sie vorchriftsmäßig angeworfene Steuer noch fünf Jahre nach ihrem Austritte zu bezahlen haben.

**Der Brand des ungarischen Pavillons für Kunstgewerbe in der Mailänder Ausstellung.** Der ungarische Regierungsoberreiter bei der Mailänder Ausstellung Elemér Czako hat am 4. d. an den Staatssekretär Szterényi, als den Präsidenten der ungarischen Ausstellungskommission, nachstehendes Telegramm gerichtet:

Das Feuer hat alle im Gebäude befindlichen Gegenstände vernichtet. Mit schwerer Mühe ist es gelungen, Gegenstände im Werte von kaum 5000 Kronen dem verderbenden Elemente zu entziehen, hingegen wurde die italienische Abteilung total eingeschmiedet. Außer einigen Tischen, Sesseln, Bänken, die nächst dem Ausgange standen und gerettet werden konnten, blieben die in den feuerfesten Kästen verpackt gewesenen Juwelen, ferner die Kasselei vom Feuer verschont. Das Feuer glimmt auch noch heute und bringt die in derselben befindlichen Metallgegenstände zum Schmelzen.

Staatssekretär Josef Szterényi hat noch am 3. d. nach Eintreffen der Schreckensbotschaft dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle mündlich Bericht erstattet und auch an den in Karlsbad weilenden Handelsminister einen telegraphischen Bericht gesendet. Ueber die seit 3. d. eingelangten neueren Nachrichten hat der Staatssekretär am 4. d. vormittags dem Ministerpräsidenten referiert; den Handelsminister hat er auch am 4. d. von den neueingelaufenen Meldungen telegraphisch verständigt.

Vom 4. d. wird aus Mailand gemeldet: Fast alle jene herrlichen Kunstschätze und wunderbaren Arbeiten des Kunsthandwerkes, welche Ungarn zur Mailänder Weltausstellung gelandt hat, sind ein Raub der Flammen geworden; nur ganz wenige Gegenstände konnten gerettet werden. Um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr früh war der Brand aus dem nördlichen Ende des Ausstellungsgebäudes ausgebrochen. Eine Viertelstunde später war schon die ungarische Abteilung von dem Feuer ergriffen. Die Sekretäre Galoczy und Zambra, die Aufseher Majlányi und Grubka waren aus ihren nahegelegenen Wohnungen herbeigeeilt; sie fanden die Ausstellung geschlossen und mußten über ein Eisengitter springen, um der Brandstätte näherzukommen. Keine Gefahr scheuend, retteten sie einige Bänke, Naquetten, Tische und Stühle, leider nur einen verschwindend kleinen Bruchteil der kostbaren Gegenstände.

Nach dem Brande bietet die ungarische Abteilung gleich den anderen ein trauriges Bild eines rauchenden Trümmerhaufens. Die herrliche Statue „Musik“, ein Werk Marottis, ragt unweit der ehemaligen Eingangshalle aus dem Schutt empor; ein paar Birnen, vom Feuer arg beschädigt, lassen sich bemerken; zwei hohe Marmorsäulen mit fein ausgeführten Kapitälern widerstanden der Gewalt des Brandes. Es ist ein Anblick, der Einem das Herz im Leibe erstarren macht, wenn man bedenkt, wie viele Jahre mit Eifer gearbeitet wurde, um die ungarische Abteilung zu einem wahren Juwel der Ausstellung zu gestalten und wie eine halbe Stunde alle Geistesfähigkeit tüchtiger Männer zerstört.

Ausstellungskommissär Czako war, als er die Schreckensnachricht empfing, völlig gebrochen; er schien um zehn Jahre gealtert. Czako begab sich eilends zum Brandplatze. Das Ausstellungskomitee plant den Wiederaufbau des Pavillons und ladet Ungarn zu neuerlicher Teilnahme ein. Leider ist das Ausstellungskomitee durch die Sparjamkeitssregeln, infolge deren die Feuerbewachung mangelhaft war, an dem Unglück mitschuldig. Ein 20.000 Quadratmeter umfassendes Gebäude ohne innere Bewachung zu lassen, zeugt von geringer Umsicht.

In jenem Telegramm, mit welchem Staatssekretär Szterényi als Präsident der ungarischen Ausstellungskommission den Ausbruch der Teilnahme seitens des Präsidenten der Ausstellung, Senators Mangilli, erwiderte, erbat sich der Staatssekretär gleichzeitig das Wohlwollen der italienischen Ausstellungskommission für die schwer geschädigten ungarischen Ausstellungler. Als Antwort hierauf erhielt Staatssekretär Szterényi am 4. d. abends das folgende Telegramm: Ich habe der Kommission von jenem Telegramm Gw. Hochgeboren Mitteilung gemacht, welches Sie an mich zu richten die Güte hatten, und in ihrem Namen gebe ich hiemit den Gefühlen uneres tiefen Dankes Ausdruck für jene herzlichen ergreifenden Worte, welche Sie an uns zu richten die Güte hatten anlässlich der Katastrophe, die beide Länder getroffen. Ich habe die Eore, Gw. Hochgeboren zu benachrichtigen, daß wir den unverzüglich neuerlichen Aufbau der Kunsthalle beschloffen haben, und wir werden uns glücklich schätzen, wenn Ungarn dort von neuem den Ehrenplatz einnehmen würden wir ihm hiemit aufrichtigen Herzens anbieten. Mit herzlichem Grusse Mangilli, Senator.

**Lebensmüde.** Aus Großbestereck wird gemeldet: Eine Gendarmeriepatrouille fand am 2. d. am Ufer der Vega Herrenkloster und in der Nähe derselben Revolverpatronen liegen. Ein kleiner Hirtentnabe erzählte den Gendarmen, daß ein ungefähr 30 Jahre alter Mann aus dem Revolver mehrere Probeshüsse abfeuerte, dann sich auszog und mit dem Revolver in das Wasser stieg. Er kümmerte sich nicht mehr um die Sache und sah auch den Mann nicht wieder. Die Gendarmen durchsuchten die Kleider und stellten auf Grund mehrerer vorgefundener Schrifften fest, daß der Selbstmörder mit dem Großbestereker Postbeamten Viktor Kadarcia identisch ist. Die Ursache des Selbstmordes ist unangeklärt, da im Amte alles in Ordnung vorgefunden wurde. Die Leiche wurde bisher noch nicht aufgefunden.

Ein Mädchen aus vornehmer Budapester Familie hat sich in Steinaamanger zu vergiften versucht und liegt nun lebensgefährlich verlegt darnieder. Das Mädchen ist ein Patentkind der Gemahlin des Ministerpräsidenten Werleke.

Aus Zara wird vom 4. d. gemeldet: In einem Wäldchen bei Zara wurde gestern der 30-jährige Statthalterrepräsentant Graf Melchior Gózzl, der einer alten Ragulaner Patrizierfamilie entstammt, erschossen aufgefunden. Die Leiche war in einem bereits stark verwesten Zustande. Es liegt zweifellos ein Selbstmord vor, als dessen Motiv finanzielle Schwierigkeiten vermutet werden.

**Muttermord.** Aus Leutschau wird geschrieben: Der Dubravaer Bauernburische Georg Turcsal führte einen lächerlichen Lebenswandel und geriet infolge dessen mit seiner alten Mutter, die ihm hierüber oft Vorwürfe machte, fast täglich in Streit. Am 2. d. M. geriet Turcsal während eines Wortwechsels so sehr in Wut, daß er einen Knüttel ergriff und seine Mutter durch einen Schlag auf den Kopf tötete. Der Muttermörder wurde verhaftet.

Unfälle. Aus Dedenburg wird berichtet: Bei einem furchtbaren Unwetter wurden zwei junge Leute aus Somfalva vom Blitze getötet und drei Frauen betäubt. In Szapod und Rafos legte der Blitz acht Häuser und viele Fruchttritten in Brand.

Aus Dresden wird berichtet: Infolge der tropischen Hitze kommen zahlreiche Nischläge und Todesfälle vor; außerdem ist Typhus ausgebrochen.

Aus Innsbruck wird vom 4. d. berichtet: Gestern abends gingen in der Umgebung von Innsbruck und in anderen Teilen Nordtirols schwere Gewitter mit zahllosen Nischschlägen nieder. Auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Landgute Reichenau schlug der Blitz ein. Vor dem Hause saß eine Gruppe einquartierter berittener Landesjäger. Der Landesjäger Ballastler wurde getötet, drei andere sind betäubt und verletzt. Erzherzog Eugen besuchte kurz nachher die Verletzten im Garnisonsspital.

Aus Pola berichtet man vom 4. d.: Anlässlich einer Uebung des 87. Infanterieregiments ereignete sich infolge der Hitze ein Unfall, welcher zu allerlei Gerüchten Anlass gab. Das Regiment marschierte um 4 Uhr morgens gegen Medolino. Um 9 Uhr zeigte das Thermometer 41 Grad Celsius. Die Uebung mußte sofort abgebrochen werden. Der Oberst kommandierte den Heimmarsch in aufgelöster Ordnung. Während des Marsches nach Pola fielen siebzig Infanteristen infolge der tropischen Hitze um. Zahlreiche Soldaten wurden unwohl. Heute früh war alles wieder erholt.

Aus Salzburg wird berichtet: Am 3. d. früh unternahm der Ingenieur Alois Niederdorfer vom technischen Department der Statthalterei in Linz in Begleitung des Regimentsarztes Dr. Nikolaus Kürnbeger vom Militär-Reit- und Fachlehrerinstitut in Schloßhof bei Mardegg, sowie des Bergführers Ensmann eine Tour auf den Großvenediger. Niederdorfer, der als Letzter ging, stürzte gegen 3 Uhr früh in einen Gletscherpalast von solcher Tiefe, daß seine Rettung nicht möglich war. Bergführer Ensmann ließ sich etwa 40 Meter tief in die Spalte hinab, gewann jedoch keinen Boden und entdeckte auch nicht die geringste Spur von dem Abgestürzten. Erst einer Rettungs Expedition gelang es, später die Leiche des Gestürzten aufzufinden und zu bergen. Wie es heißt, trifft die Schuld den Bergführer, da er die beiden Touristen nicht angeleitet hatte.

Der seit Freitag voriger Woche vermisste 18-jährige Schüler der siebenten Klasse des Sankt Pauler Gymnasiums in Klagenfurt, Johann Schörggössl, ist, wie jetzt bekannt wird, vom Hochpion im Tennengebirge abgestürzt und tot liegen geblieben.

Laut einer aus Klujee eingetroffenen Meldung ist der Wiener Magistratsrat Eduard Grohmann auf einer Bergpartie abgestürzt und hat den Tod gefunden. Die Leiche wurde geborgen.

Eine Verhaftung in Genf. Aus Genf wird gemeldet: Der bekannteste und erstgütige schweizerische Anwalt, der Schriftführer Luigi Bertoni aus dem Kanton Tessin, seit 15 Jahren in Genf wohnhaft, wurde hier auf Befehl des Bundesanwaltes der schweizerischen Eidgenossenschaft verhaftet.

Die Vorgänge in Rußland. In der Garnison von Fekaterinodar ist eine Meuterei ausgebrochen. Mehrere Offiziere wurden getötet.

Der Direktor der Petersburger Armatur- und elektrischen Werke Samuel Feinstein wurde an der Tür des Fabrikkomptoirs von drei Männern überfallen und erhielt mit Revolverkugeln zwei Schläge auf den Kopf. Die Attentäter entziffen ihm einen Sack mit Gold, sowie Papiergeld im Werte von 1300 Rubeln und versuchten, zu fliehen. Die Fabrikwache verfolgte sie und verhaftete einen von ihnen, einen Fabrikarbeiter. Zugleich wurde ein anderer Arbeiter festgenommen, der den Räuber betreten wollte. In einem Winkel des Hofes fand man den Sack mit 900 Rubeln.

Revolutionäre überfielen in Moskau das Kloster, in dem die Gebeine des heiligen Tryphon bestattet sind, raubten von dem kostbaren Erbe sämtliche Gebeine, sowie die Goldbestandteile, die einen großen Wert repräsentieren, und zerstreuten die Gebeine des Heiligen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

In Warschau drangen bewaffnete Leute in eine große Konditorei in der Hospitalgasse ein und raubten aus der Kasse 60 Rubel. In der Praxewskigasse wurde ein Monopolverleihslokal geplündert und 240 Rubel geraubt. In das Lager des Thee-Exportkaufes Perloff drangen bewaffnete Leute ein und entnahmen der Kasse 150 Rubel. Aus dem Bureauamtlichkeiten der Markthalle raubten 15 Bewaffnete 420 Rubel. In allen diesen Fällen sind die Täter entkommen; es fehlt von ihnen bisher jede Spur.

Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ melden aus Petersburg: Aus dem Arsenal auf Wassili Ostrow wurden in der Nacht fünf Maschinengewehre und eine Wirtaileuise gestohlen. Die Militärwache wurde verhaftet. Man glaubt, daß die Kampforganisation die Urheberin des Diebstahls ist.

Im Artillerielager von Remberow ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer verjagten die Offiziere und bemächtigten sich der Geschütze. Regierungstreue Truppen wurden aus Warschau in das Militärlager zur Unterdrückung der Unruhen abgedient.

Der treugebliebene Teil der Besatzung des Kreuzers „Pamjat-Ajowa“, der auf der Höhe von Reval angekommen ist, hat über die Meuterei die Oberhand gewonnen und um Zustimmung der Artillerie nachgelacht. Die Mannschaft lieferte die an der Meuterei beteiligten 150 Mann dem Verhörs aus. Die Meuterer wurden gelandet und verhaftet. Mit dem Kreuzer trafen auch drei Offiziere ein, die von den Meuterern gefangen genommen worden waren. Auch ein Agitator wurde verhaftet.

Die „Römische Volkszeitung“ meldet aus Reval: Das Feldgericht, welchem Oberst Nikowitsch präsiidierte, verurteilte 18 verhaftete Meuterer zum Tode. Am 2. d. abends wurde gegen den Obersten Nikowitsch ein Attentat verübt. In seine im Parterre gelegene Wohnung wurde eine Bombe geschleudert; der Oberst selbst wurde schwer, mehrere andere Personen wurden leicht verletzt.

Die Stationen der finnländischen Bahnen von Petersburg bis Wiborg, sowie das ganze Meerufer sind mit Truppen besetzt.

Privatdepeschen der „Magdeburger Zeitung“ widersprechen den Petersburger Meldungen von der Niederwerfung der Sweaburger und Kronstädter Meuterer. Die Aufständischen hätten zwei weitere Inseln gefangen genommen und hielten jetzt sieben besetzte Inseln Sweaborgs. In Kronstadt wüthet der offene Bürgerkrieg.

Nach einer Depesche aus Libau wurde in der letzten Nacht zwischen Libau und Gajensport ein Personenzug angehalten und aus dem Postwagen der Betrag von 80.000 Rubel geraubt. Auch wurden mehrere Reisende ausgeplündert.

Aus Kronstadt wird durch Voten gemeldet: Das Festungs-Kommando hat von einer Verschwörung unter den hier garnisonierenden Infanterieregimenten Kenntnis erhalten, wagt aber nicht, die kompromittierten Offiziere und Mannschaften aus Furcht vor dem bewaffneten Aufstand der Infanterie verhaften zu lassen. Einzig und allein die Dragoner gelten noch als zuverlässig.

Die Zahl der Gefallenen beträgt 150, die der gefangenen Meuterer 4500, von denen 400 auf die Sappeure und 500 auf die Artillerie entfallen; der Rest sind Marinemannschaften.

Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Odessa: In mehreren Straßen wurden zahlreiche Petarden geschleudert. Die Unruhen nehmen zu, der Geschäftsverkehr stockt; die Warenläufer im Hafen sind bereits

in den Streit getreten. Infolge dessen können die Dampfer nicht ausgeladen werden und viele Waren verderben. Die Spitäler sind mit Typhuskranken überfüllt.

Ein Vertreter der „Petersburger Telegraphenagentur“ hatte eine Unterredung mit dem kommandierenden Admiral der Schwarzmeerflotte Stridlow, über die er folgendes berichtet: Der Admiral führt die Unruhen in der Flotte keineswegs auf ökonomische Forderungen, sondern einzig und allein auf die revolutionäre Propaganda und die geringe Zahl der Offiziere zurück. Der Admiral beklagt die wegen der im November stattgehabten Unruhen verurteilten Matrosen, hiebei mit ihnen allein und wies ihnen nach, wie falsch sie gehandelt haben, als sie das Kriegsgericht nicht anerkannten, denn durch ihre Handlungsweise haben sie es ihren Verteidigern unmöglich gemacht, etwaige Unregelmäßigkeiten der Voruntersuchung nachzuweisen. Als der Admiral zum Schluß des Gesprächs die Matrosen mit Brüdern anredete, erwiderte einer derselben: Wir sind keine Brüder, wir sind Zwangssträflinge. Stridlow erwiderte darauf, das Urteil sei bisher noch nicht bestätigt. Für ihn seien sie zum Disziplinarbataillon versetzte Brüder. Stridlow blieb bei ihnen um 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags, wodurch die Matrosen sehr gerührt wurden. Der Admiral gibt sich nicht der Hoffnung hin, daß es eine leichte Aufgabe sein werde, die Ruhe in der Flotte wieder herzustellen.

Nach Meldungen aus Finnland bekämpften einander die anarchoistische Rote und konstitutionelle Blaue Garde. Die Roten verübten eine Reihe von Gräueltaten, raubten Waffen und Dynamit und stahlen aus einer Dynamitniederlage 2380 Kilogramm Dynamit. Die Blauen traten ihnen bewaffnet entgegen. In Helsingfors litten mehrere Häuser durch die Kanonade.

Aus Sosnowice wird berichtet: Am Bureau der russischen Fabrik wurde eine Dynamitbombe mit erschreckener Lunte gefunden. Die Bombe wurde später durch einen technischen Offizier zur Explosion gebracht. Die Sprengkraft der Bombe hätte hingereicht, sämtliche Fabrikgebäude in Trümmer zu legen.

Baderordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Dienstag: Bäder, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Baderarzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnabend, Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren; Schülerinnen 8-12 Uhr mittags und Schüler von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Baderordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die heidnischen Klubbäder mit Brausebädern sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

(Eingelendet.)

Die geehrten Damen wissen es am besten, wie wichtig ein hübsches, frisches Gesicht ist. — Welche Macht, welchen Schönheitswert, welcher Vorzug einer schönen Dame zuteil wird. — Schön zu sein ist jedoch eine große Aufgabe, es genügt nicht, wenn jemand hübsch ist, solche Körperform, angenehmes Aussehen und liebliche Anmut besitzt, das Wichtigste ist die Reinheit des Teints, welcher von Sommerproffen nicht befreit ist, glatt und frisch müssen die Wangen sein. — Den Damen sind diese Schönheitsregeln nicht unbekannt, weshalb sie für die Pflege des Teints recht eifrig Sorge tragen und zur Erreichung der Schönheit, zur Erhaltung und Hebung derselben herzensgarn zu eifern bereit sind. — Heutzutage ist es kein Geheimnis mehr, daß die edle Palaffas Gurkenmilch das einzig existierende Schönheitsmittel ist, welches schon nach 2-3maligem Gebrauch die Auslässe, Wimpern, Sommerproffen, Leberflecken, Mitesser entfernt, glättet die Runzeln und Falten, säubert den Teint ins Weiße, Frische. Postverhandlung von C. Palaffas Apotheke, Budapest, Erzleibsalva. — Erhältlich in Hermannstadt in J. C. Molnars Apotheke.

**Volkswirtschaft.**

Staatlicher Anbauamtenverkauf. Um die degenierten Anbauamten mancher Gegenden des Landes gegen bessere Qualitäten austauschen zu können, wird die entsprechend ausgewählte Forderung der Staatsdomänen an Landwirte verkauft. Die in Varem zu erlegenden Preise richten sich bei den Domänen Kisbér, Babolna, Mezöhegyes und Göbölly nach den Notierungen der Budapester Börse, bei der Domäne Fogarash nach den Preisen am dortigen Markte. Von Getreideorten sind Quantitäten bis 100 Meterzentner, von anderen Samenorten bis 10 Meterzentner erhältlich für den einzelnen Landwirt, doch ist dieser verpflichtet, durch ein behördliches Zeugnis nachzuweisen, daß er der Anbauamten, die er ausschließlich zu Anbauzwecken verwenden muß, auch tatsächlich bedarf. Bezüglich Anbauamten für die Herbstsaat sind die Anmeldungen bis 1. Oktober, für die Frühjahrssaat bis Dezember im Ackerbaumministerium vorzunehmen.

Erhöhung der Lederpreise. Aus Prag wird gemeldet: Der Verein der Lederhändler in Böhmen, der am 3. d. in Prag seine Generalversammlung hielt, hat sich unter Hinweis auf die neuerliche bedeutende Steigerung der Rohware veranlaßt gesehen, die Preise für Rücken und Croupons um 40 Kronen, für Fästen um 30 Kronen, für Abfälle um 20 Kronen pro 100 Kilogramm bis auf weiteres zu erhöhen. Diese Preiserhöhung tritt sofort in Kraft. Die gleichfalls in der böhmischen Hauptstadt versammelten Erzeuger von Riemenleder, Brandhölzen und Rippen beschloßen, die Preise für obige Artikel um 30 Kronen pro 100 Kilogramm zu erhöhen; diese Preiserhöhung tritt ebenfalls sofort in Kraft.

**Telegramme.**

Paris, 6. August. Zwischen den Generalen Regrier und André findet heute ein Duell statt, weil Regrier André einen Lügner nannte.

Petersburg, 6. August. Unter den Sehern ist der Streik ausgebrochen. Trogdem 66.000 Fabrikarbeiter streiken, ist der allgemeine Ausstand mißglückt.

Petersburg, 6. August. Der gestrige Tag verlief ruhig; der Dienst der Eisenbahn ist normal.

Cartagena, 6. August. Der italienische Dampfer „Sirio“ scheiterte infolge der Ungeheuerlichkeit des Kapitans, der einen Selbstmord verübte; 300 Personen, italienische und spanische Auswanderer, sind ertrunken.

Belgrad, 6. August. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger sprach gegenüber Pasics sein Befremden über dessen diplomatischen Gepflogenheit zuwiderlaufendes Vorgehen in der Frage des Glaubens aus.

Sophia, 6. August. Das antigrichische Meeting verlief ruhig; als die Menge vor dem griechischen Konsulate demonstrieren wollte, sperrte Militär die Straßen ab; mehrere Demonstranten wurden verletzt. In Staminaka fanden große Ausschreitungen gegen Griechen statt.

**Witterungsberichte.**

Hermannstadt, 5. u. 6. August.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 725.4)		Temperatur nach Celsius		Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag	nach Celsius	Maximum und Minimum vom Vortag		
morgens	726.6	0	+18.5	+29.4 +17.0	0	0
	727.0	+0.4	+15.8	+2.2 +12.8	NW	1.6

Kurbhaus „Hohe Rinne“, 5. u. 6. August.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius		Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag	nach Celsius	Maximum und Minimum vom Vortag		
morgens	644.0	—	+16.0	+25.0 +11.0	N	0
	642.0	-2.0	+12.0	+20.0 +12.0	S	1/2

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 3. August. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.60 bis 12.40, Gerste 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Gerste 68 bis 74 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Hafer 40 bis 48 Kilo Kr. 7.20 bis 8.60, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 9.0 bis 10.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 64 bis 68 Kilo Kr. 3.— bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Vinsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Jüfelen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 27.— bis 31.60, Mehl Nr. 0 Kr. 27.— bis 30.40, Mehl Nr. 1 Kr. 26.20 bis 29.40, Mehl Nr. 3 Kr. 24.70 bis 27.60, Mehl Nr. 5 Kr. 22.80 bis 26.20, Weizen 136.— bis 152.—, Schweinefleisch Kr. 150.— bis 152.—, rohes Schlachtfrisch Kr. 40.— bis 46.—, Kerzenfleisch Kr. 66.— bis 70.—, gebratene Schlachtfrisch Kr. 80.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Hen Kr. 1.60 bis 2.80, Hant Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.75 bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.51, roh Kr. 1.44 bis 1.56, Weismare Kr. 1.56 bis 1.62, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 1.60, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.36, Schöpffleisch Kr. —.96 bis 1.04, Eier 10 Stück Kr. —.43 bis —.50.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzeugnisse, Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezeieren können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

**Fremdenliste**

vom 4. August.

Hotel Römischer Kaiser. Fürst, Holzhandler, Forst, Weber, Barber, Mahereckal samt Gattin, Müller, Freund, Kaufleute, von Wien; Grünwald, Gymnasialprofessor, Giro, Bartl, Ingenieure, Dr. Bilasto, Dr. Schulz, Dr. Schuller, Partouffo, Oberstudienrat, Dr. Karbul, Professor, Dr. Belobert, Jurist, Storfer, Industrieller, von Budapest; Weiß, Kaufmann, von Dumesdorf; Bach, Kaufmann, von Kaschau; Galas, Kaufmann, von Mireghbaza; Partens, Privatier, von Tirguju; Zudermann, Privatbeamter, von Czernowitz; Hubert samt Gattin, Oberförster, von Neuloh; Dr. Kremling samt Gattin, Advokat, von Stuhlweissenburg; Boeriu, Major, von Gran; Schlandt, Fabrikant, von Rimnik; Botho, Direktorsgattin, von Fogarash; Szell samt Sohn, f. Ingenieur, von Toplasna; Dr. Jancu, Arzt, von Talmesich; Kapardu, Banksekretär, von Broos; Marinescu, Privatier, von Rimolung; Dr. Paner samt Frau, Arzt, von Preßburg; Nagy, Kaufmann, von Temesvár; Bernischer, Polier, Kaufleute, von Solingen; Kufstein samt Frau, Privatier, von Craiova; Poponics, Privatier, von Predeal; Jürner, Kaufmann, Andreescu, Professor, Dr. Ciferescu samt Frau, Kalk, Privat, Broticu, Abgeordneter, von Bukares; Mesora, Direktor von Kad; Munde, Staatsanwalt, von Berlin.

Hotel Neuriber. Craciunescu, Schulinsektor, Kovelanu, Grundbesitzer, Tanasiu, Beamter, von Goveora; Jonescu, Kaufmann, von Marktstetten; M. und J. Marinescu, Demetrescu, Mihalcescu, Professoren, von Craiova; Popescu, Leutnant, Ziboreanu, Apotheker, Stefanescu, Bezirksrichter, von Rimnik.

Hotel Bonfert. Tischler, Privatier, Calinescu, Grundbesitzer, von Bukares; Schlesinger, Rittmeister d. R., von Lemberg; Stoicescu, Beamter, von Goveora; Drotlesch, Kanjisch, von Heltau; Heiz, Kaufmann, von Mühlbach; Kaufmann, Hausbesitzer, von Karlsburg; Schodl, Gastwirt, von Deutsch Tetz; Vene, Bureauchef, von Agneßeln; Raoul, Kaufmann, von Fogarash; Bernhardt, veni. Staatsbeamter, von Broos; Pacurar, Sanftbeamter, von Voiana; Schulerius, Schiffl, von Kronstadt; Pefan, Grundbesitzer, von Hozor; Enescu, Farmer, von Aljo-Moec; Jonescu, Student, von Jzebel.

Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! **MATTONI'S GIESSHÜBLER** neutralisiert die Säure des Weines, angenehme prickelnde Geschmack. Kein Färben des Weines. (346) 15-30

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 4. August.

4% ige ung. Goldrente	113.—	1860-er Lose	159.—
4% ige „Kronenrente	94.85	Deherr-ungarische Bankaktien	1755.—
3 1/2% ige „	84.75	Ungarische Kreditaktien	808.50
4% ige Grundentl.-Obligat.	95.—	Deherr-schische Kreditaktien	669.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deherr-ungar. Staatsbahnaktien	672.50
Ungarische Prämienlose	208.—	20 Frankenscheine	19.09
4% ige Deherrregulierungslose	154.50	Deutsche Reichsmark	117.27
4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	London a vista	240.20
4% fo. Silberrente (Jan.)	101.25	Paris a vista	95.47 1/2
4% ige Deherr Goldrente	117.80	R. u. f. Dufaten	11.35
4% ige Kronenrente	99.45	20 Mark	23.46
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4% ige „	102.—	„ „ „ „	102.—
5% ige „	102.—	„ „ „ „	102.—

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 4. August.

4% ige ung. Goldrente	112.90	3 1/2% ige österr. Investitionsrente	89.55
4% ige Kronenrente	94.80	1860-er Lose	158.50
3 1/2% ige „	84.75	Deherr-ungarische Bankaktien	1761.—
4% ige Grundentl.-Obligat.	94.67	Ungarische Kreditaktien	808.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deherr-schische Kreditaktien	669.25
Ungarische Prämienlose	208.—	20 Frankenscheine	19.09
4% ige Deherrregulierungslose	154.50	Deutsche Reichsmark	117.27
4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.50	London a vista	240.23
4% fo. Silberrente (Jan.)	99.45	Paris a vista	95.50
4% ige Deherr Goldrente	117.75	R. u. f. Dufaten	11.34
4% ige Deherr Kronenrente	99.61	Italienische Rira	95.45
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4% ige „	102.—	„ „ „ „	102.—

**Hermannstädter Münzenplatzkurs**

vom 6. August.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dufaten	Kr. 11.25	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. 117.15	117.57
Bei (Noten)	94.60	95.—	100 Mark (Silber)	117.15	117.57
Bei (Silber)	93.70	94.70	Polakondor	19.07	19.14
Trakt. Rire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	245.—	247.—
Pfund Sterling	23.80	24.80	Rubel (Silber)	244.50	242.—

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ihre innigstgeliebte beste Gattin, beziehungsweise Mutter

**Frau Flora Balázs geb. Vanga**

nach kurzem schmerzlichen Leiden am 5. August l. J. aus diesem, nur dem Wohle ihrer Angehörigen gewidmeten, rastlos tätigen Leben im 49. Lebensjahre plötzlich abberufen wurde. Die Beerdigung der teuren Toten findet Dienstag den 7. August l. J. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kempelgasse Nr. 2 nach evang.-ref. Ritus auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Ruhe ihrer Asche!

Hermannstadt, 6. August 1906.

Karl Balázs als Gatte, Dr. Johann Balázs, Karl Balázs, Helene Balázs als Kinder, Witwe Rosa Balázs geb. German, Anna Beke geb. Balázs, Theresia Zinz geb. Balázs als Schwägerinnen, Andreas Beke, Simon Zinz als Schwäger.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beiderseitig konfessionierte Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Rainan Balz & Sohn Katen in Hermannstadt.

M.-Z. 11208/1906.

[679] 1-1

**Kundmachung.**

Samstag den 11. August l. J. vor-mittags 9 Uhr wird auf dem städtischen Rathhause die neuerliche Lizitation zur Ver-pachtung der Mantine in der städtischen Honvedkaserne auf die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1909 abgehalten.

Die Lizitation ist eine mündliche, doch werden bis zum Beginn derselben auch schriftliche, mit dem Vadium von 200 Kronen belegte und versiegelte Offerte beim Stadtbauamt angenommen, wo auch die Lizi-tations- und Vertragsbedingungen zur Einsichtnahme aufliegen.

Nagyszeben, am 2. August 1906.

Der Magistrat.

M.-Z. 10862/1906.

[686] 1-2

**Kundmachung.**

Mittwoch den 22. August 1906 vor-mittags 9 Uhr wird zur Vergebung der mit 50852 Kr. 87 H. veranschlagten (Erd-, Straßenbau-, Pflasterer-, Beton- und Pflanzen-)

Herstellungsarbeiten für den Zentral-friedhof

auf dem städtischen Rathhause eine schriftliche Offertverhandlung abgehalten.

Gehörlig gestempelte, versiegelte und mit der Kaution von 3000 Kr. versehene Offerte sind bis zum Beginn der Offertverhandlung beim Stadtbauamt ein-zureichen, wo die näheren Lizitations- und Vertrags-beingungen, sowie die Kostenvoranschläge und Pläne zur Einsichtnahme aufliegen.

Nagyszeben, am 3. August 1906.

Der Magistrat.



Prämiert mit der silbernen Medaille auf der Hermannstädter Lokal-ausstellung 1903 für Badewannen und Blechartikel.

**Stuchlich's Badewannen**

sind die besten.

Preise: heizbare 40 K nicht heizbare 24 K

Größe derselben: 60 cm. hoch, 1-22 m. lang.

Gustav Stuchlich

Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

**Schlesische Leinwand!**

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinenwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinenwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleinenwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinenwand	fl. 5-30
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleinenwand	fl. 7-38
75 cm. breit, 23 m. lang, Dyfard	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.

Verandt per Nachnahme (1047) 40-50

Johann Stephan,

XXV., Freudenthal, Oßterr.-Schlesien.

**3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.**

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3-68.

**Wohnung**

Heltauergasse 1, I. Stock

4 Zimmer samt Zubehör und schönem Garten ist sofort zu vermieten.

Auskunft bei der Direktion der „Trans-sylvania“.

Bau- und Kunstschlosser, Installateur

**Julius Steiger**

Reisergasse Nr. 16

empfeht feine (556) 8-10

**Sparherde**

aus Eisen und Porzellan.

Ein Haupt-Erfordernis der Schönheit ist der schöne Teint.

Jede Dame kann sich denselben durch den Gebrauch von

**FÖLDES' Margit-Crème**

schaffen. Margit-Crème ist ein besonders feines, angenehm gleitendes, rasch absorbierendes, wohlriechendes Mittel, das sich schon beim ersten Versuch sozusagen einschmeichelt; es verleiht der Haut sofort eine angenehm sanfte, samtartige Weiche, in 10-20 Tagen verändert sich die Haut vollkommen und spurlos verschwinden Sommersprossen, Leberflecke und Gesichtsunreinlichkeiten jeder Art.

Eine vorteilhafte Eigenschaft dieser Crème ist es, dass sie die Haut nicht mit Fette belegt, nicht glänzend macht, wie andere Cremes, sondern im Gegenteil, sie benimmt den Glanz der Haut wie Puder, infolgedessen sie auch tagsüber angewendet werden kann. Sie nährt die Haut, wodurch dieselbe eine kindliche Frische und Fülle, samtartige Weiche u. eine liebevolle Anmut gewinnt.

Ihr wichtigster Vorzug ist, dass sie weder Quecksilber, noch Blei enthält, also ganz unschädlich ist.

Preis eines grossen Tigels 2 K, eines kleinen Tigels 1 K. Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder K 1.20, Margit-Zahnpasta K 1., Gesichtswasser K 1.-.

Erzeuger: CLEMENS v. FÖLDES, Apotheker in ARAD.

Aufträge von 6 Kronen werden franko geliefert. In Hermannstadt erhältlich bei Guido Fabritius, J. C. Molnar, Karl Müller, Eugen Rummel, Pissel & Schmidt, Apotheker, Gust. Meltzer, Seifenfabrik, Karl Morscher, Droguerie, Parfümerie Meltzer, In Agnetheim bei Wilhelm Fröhlich, Apotheker.

**Dipl. Erzieherinnen**

mit und ohne Sprachen- und Musikkenntnisse für aus-gezeichnete, feine Familien sucht

**Zentralbureau Flexner**

Budapest, Gyárutca 5. sz.

(684) 1-1

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (301) 18 52

**P. T.**

Wir beehren uns, zur gefälligen Anzeige zu bringen, dass wir an Stelle des Herrn Erich Teutsch nunmehr

**Herrn Rudolf von Gardik**

mit der Führung unserer

Hauptagentschaft (Bureau Grosser Ring Nr. 17)

betrant haben.

Wir bitten, hievon Kenntnis zu nehmen und sich in allen das Versicherungswesen betreffenden Angelegenheiten vertrauensvoll an unsern neuen Vertreter wenden zu wollen.

Hochachtend

Die General-Agentschaft in Kronstadt der Versicherungs-Gesellschaften

Oesterr. Phönix und Providentia

Fritz von Remenyik.

[685] 1-3



**KLYTHIA**

ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

**PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wolzseite 3.

Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

**Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN**



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut ver-besserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (7) 31-52

**Buchdruckerei**

**Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger**

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert.

empfeht sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

**aller Arten Buchdruckarbeiten**

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“

122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.